Kann man Bildern im Internet vertrauen?

Täglich sehen Menschen im Internet sehr viele Bilder. Manche Bilder zeigen echte Ereignisse, andere sind am Computer verändert. Philosophen denken seit langer Zeit über das Sehen nach. Sie prüfen die Sinne, also Sehen, Hören und Tasten. Dabei suchen sie nach Gründen für oder gegen Vertrauen. Ein Urteil über ein Bild entsteht oft in einem Augenblick. Philosophen wollen so ein schnelles Urteil immer genau untersuchen. Darüber haben schon die alten Griechen verschieden gedacht.

Der Grieche Platon lebte vor über 2300 Jahren in Athen. In seinem Buch „Politeia" beschreibt er, wie Augen täuschen können. Ein Stab im Wasser sieht geknickt aus, ist aber gerade. Platon sagt: Auf das bloße Sehen ist kein Verlass. Messen und Zählen helfen nach ihm, die Wahrheit zu finden. Der Grieche Aristoteles war Platons Schüler und sah das anders. In seiner Schrift „Über die Seele" schreibt er über die Sinne. Nach ihm zeigen die Augen Farben und Formen meist richtig. Das gilt bei gutem Licht und passendem Abstand. Irrtümer entstehen laut Aristoteles erst, wenn der Verstand falsch deutet.

Ein Foto im Netz zeigt einen riesigen Fisch im See. Es sieht echt aus, doch ein Programm hat es bearbeitet. Auch bei optischen Täuschungen irren sich die Augen. Zwei gleich lange Linien wirken dann verschieden lang. Ein Lineal zeigt, dass beide Linien gleich lang sind. Beim Fischfoto hilft kein Lineal, man muss die Quelle suchen. Platon würde dem ersten Eindruck der Augen nicht trauen. Aristoteles würde dem Sehen trauen und nur das Deuten prüfen.

---

1. Fasse zusammen, womit sich Philosophen beim Nachdenken über das Sehen beschäftigen.
2. Vergleiche die Positionen von Platon und Aristoteles zu der Frage, wie verlässlich das Sehen ist.
3. Nimm Stellung dazu, ob man dem Fischfoto im Netz trauen sollte.